

ROTTEN

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Verlagsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2 Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Abholer 1,90 Mark. Postbezugsspreis monatlich 2 Mk. ab Postamt od. v. Postboten ausgehelt 2,40 Mk. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,30 Mk. Anzeigenpreis: 2 Bsp. im Anzeigen- und 60 Bsp. im Reichsanzeiger. Hauptgeschäftsstelle: Hans 42/44. Fernruf 24 606. — Sonntags: Dr. Ulrichstraße 27 — Postcheckkonto 20319 Erfurt

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. (Wochentags, "Künderfreund" sowie "Wolk u. Zeit".) Inverantw. eingetragener Verleger ist Hans 42/44. Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und anderer Organisationsverbände. — Schriftleitung: Hans 42/44. Telefon 2 Kreppen. Fernruf 24 607. Preis für Abnehmer außerhalb des Landes 12 bis 15 Pf.

Amerikanische und europäische Lohn- und Arbeitszeit-Theorie

Von H. D. S. Schulz.

Vor acht Tagen hatten wir uns mit einem Sozialökonom auseinandergesetzt, der ein Gegner von Arbeitstempeln ist und die Meinung vertritt, daß durch Lohnherabsetzung und Verkürzung der Arbeitszeit der Nationalreichtum im allgemeinen wie der Wohlstand sämtlicher Bevölkerungsschichten zurückgeht. Wir hatten den Nachweis zu führen gesucht, daß Professor Adolf Weber (München) die Dinge beim falschen Ende anfängt, und daß nicht die Methoden der Unternehmer, sondern die Methoden der Gewerkschaften vor der Geißel stehen werden.

Wir werden heute durch die Schrift eines bekannten amerikanischen Finanzschriftstellers, Mr. Garret Garret (*), zu einer weiteren Betrachtung des Lohn- und Arbeitszeitproblems im Zusammenhang mit dem allgemeinen Nationalreichtum veranlaßt. Vorausgeschickt werden soll, daß Garret kein Sozialist, kein Gewerkschafter, sondern seit 1906 Finanzschriftsteller an den größten amerikanischen Zeitungen ist, die zweifellos unter mehr oder weniger direktem Einfluß der amerikanischen Hochfinanz stehen. Wir nennen "New York Sun", "New York Times", "Wallstreet Journal", "Evening Post", "Analist" und "New York Tribune". Die Betrachtungsweise des Herrn Garret ist also frei von jeder Sentimentalität für die Arbeiterklasse, sie ist rein sachlich und probiert sich nicht auf in absolutem Sinne.

Somit ist nicht ganz in ihrer Eigenart gegen den Sozialismus das materielle Interesse der Unternehmer in den Vordergrund stellt. Man darf also sagen, daß die Auffassung der Garret über wirtschaftlichen Wohlstand im allgemeinen, über Lohn- und Arbeitszeitfragen im besonderen vertritt, die Auffassung der fortgeschrittenen Teile des amerikanischen Großunternehmenszentrums ist.

Ehe wir feinen Gedankenabgängen folgen, wollen wir folgende vergleichende Tabelle aus sechs verschiedenen industriellen Ländern betrachten und die relative Kaufkraft des Geldes einer kurzen Untersuchung unterziehen. Es beträgt der durchschnittliche Tageslohn in:

Produktive Staaten	Dollars	=	2000 Goldmark
England	1,20	=	2,50
Deutschland	1,15	=	2,40
Frankreich	1,10	=	2,30
Belgien	1,14	=	2,35
Italien	0,98	=	2,00

Rund bedeuten diese Zahlen an sich wenig, weil in ihnen nicht der Kaufwert ausgedrückt liegt. Der Heberleger des Garretischen Buches, der diese Tabelle aufgestellt hat, sagt sehr richtig: "Nicht nur ein Gegenstand kostet, sondern die Länge eines Mannes arbeiten mit ihm zu kaufen zu können, das ist der wirkliche Maßstab." Und zur Illustration dieser Bemerkung führt er folgende Beispiele an: "Ein Paar gute Stiefel kostet in Amerika 12 Dollar oder etwa 24 Mark. Man wird für Schuhe derselben Qualität in Deutschland etwa denselben Preis, etwa 20 Mark, bezahlen müssen. Der amerikanische Arbeiter arbeitet nur für dieses Paar Stiefel weniger als einen Tag; der deutsche Arbeiter aber arbeitet etwa drei Tage dafür. Sein Geld, oder richtiger seine Arbeitszeit, hat nur ein Drittel der Kaufkraft von der des Amerikaners." Dieses Beispiel wird zweifellos von sehr zum Kadenden, doch auffälliger aber ist das Verhältnis zwischen amerikanischen und deutschen Löhnen, bzw. zwischen Kaufkraft des amerikanischen und Kaufkraft des deutschen Geldes, wenn wir dem Heberleger der Garretischen Schrift bei folgendem Vergleich folgen: "Ein neues Automobil kostet in Amerika etwa 295 Dollar (ca. 1900 Mark). Mit anderen Worten, ein amerikanischer Arbeiter arbeitet durchschnittlich 55 Tage, um dieses Automobil zu kaufen. In Deutschland müßte er etwa 200 Tage arbeiten, um denselben Wagen zu erwerben. Doch da in Deutschland die Maschinen für die Herstellung von Automobilen nicht so entwickelt sind, so kann auch ein Automobil entsprechender Güte nicht für 4000 Mark verkauft werden. Wofür dann der Arbeiter etwa durchschnittlich 615 Tage arbeiten müßte. Für denselben Gegenstand, für den der amerikanische Arbeiter weniger als zwei Monate arbeitet, muß der deutsche demnach mehr als 20 Monate arbeiten; mit anderen Worten, eine Mark hat, wenn es sich zum Beispiel um Automobile handelt, im billigeren Europa kaum ein Zehntel der Kaufkraft, wenn es Schuhen betrifft, nur etwa ein Drittel der Kaufkraft, die sie in dem hohen Löhne zahlenden und daher billig arbeitenden Amerika hat."

Wie kommt das? Mr. Garret entwickelt uns eine Theorie, die die "Teilung des nationalen Wohlstandes" zum Prinzip der amerikanischen Wirtschaft erhebt. Was versteht Garret darunter? Er sagt, die Kaufkraft der amerikanischen Löhne ist heute etwa 30 Prozent höher als vor dem Kriege. Annahmen den Fall, es schlage jemand ein Gesetz vor, die Arbeiterlöhne auf ihren Vorkriegsniveau zurückzuführen, so würde auch ein solches Gesetz nicht nur die Arbeiterlöhne, sondern auch das Meer der Fabrikanten, Bankiers und Kaufleute treffen.

*) Das ist wirtschaftlicher Wohlstand" von Garret Garret, autorisierte Übersetzung mit Vorwort und einem Anhang von Hans Werner Speyer. Freiburg i. Br., Speyer & Keerner, Universitätsbuchhandlung, 1926, 96 Seiten, broschiert.

Das Ende einer deutschnationalen Verleumdung.

Sebering räumt mit der Legende seiner Mitschuld an der Bildung der Schwarzen Reichswehr auf. / Sebering wollte in Kührin selbst kontrollieren: „Über niemand wollte die Garantie übernehmen, daß ich wieder lebend herauskomme“.

Klätlicher Rückzug der Verleumder. Einheitsfront von Kreuzburg bis Mittelmann.

Es ist schon lange die Hoffnung der Deutschnationalen, — und die Kommunisten ließen wieder einmal in daselbe Horn — die ganze Unternehmung über Schwarz Reichswehr und Semeritz abzugeben, daß man das preussische Innenministerium und vor allen Dingen natürlich Sebering loszulassen als „Mitschuldiger“ hinstellt. Die heutige Vernehmung im Femeauschuß des Reichstages hat diesen Plänen eine schwere Schlappe bereitet. Sebering und Begg saßen über die Beziehungen von Wehrministerium zum preussischen Innenministerium aus. Sebering erklärte in sehr eindeutigen Worten, daß von einem „Mitschuldiger“ nicht die Rede sein könnte. Es sind zwar Verwicklungen getroffen worden, aber sie hatten keinen anderen Grund und Anhalt als die Trennung der Beziehungen von Reichswehr und privaten Organisationen. Dazu gehört namentlich das sogenannte „Seedi-Georgs-Büro“, auf das die Kommunisten mit Neugierde sind, das am 30. Juni 1923 abgeschlossen wurde. Das preussische Innenministerium hatte den Verbot — Sebering betont „begünstigen Verbot“ — daß die Reichswehr mit illegalen Organisationen Verbindung aufnehmen dürfe. Es ging mein Herrort an — sagt er — daß in den Schranken jener Verbände, Einmischungen usw. die sich politische und militärische Aufgaben annehmen, davon die Rede war, in Anlehnung an die Reichswehr, aber aus eigenem Entschluß sich gegen den inneren Feind zu kämpfen. Dies zu verhindern, war meine Pflicht als Minister, zumal die Verbände verboten waren. Mein Schreiben war es, die preussischen Verbände einzuschließen und die anderen auszuschließen. Das Ziel war, die Verbindung der Reichswehr mit diesen illegalen Organisationen zu verhindern. Sebering wollte bei einzigen neuen Konstellationen die Schutzpolizei an die Grenze stellen, nicht den Selbstschutz, der seinerzeit in Schlefien wie in Friesland gekämpft habe.

Die Auslage erwiderte sich nicht auf den Verbleib der Affen, sondern ging naturgemäß auch auf die Dinge selbst ein. Was Sebering dabei über die Arbeitskommandos einfließt, gibt einen Vorgeschmack von dem Augenblick, wo die preussischen Affen über die Schwarz Reichswehr im Femeauschuß geöffnet werden. Die Arbeitskommandos hatten, so sagt Sebering, keinen anderen Wert, als allmählich die illegale Gruppe herauszuheben. Wenn sie nur Waffen erhalten hätten, dann hätte kein Exerzierer nötig gewesen. Die preussischen

Schärben waren durch die Berichte ihrer Beamten genauestens unterrichtet, und in welchem Umfang die Arbeitskommandos rechtliche Ausbildung betrieben. Die Waffenerfassung war nur der Vorwand, um große Formationen aufzuziehen und deshalb bezogtete Sebering sie mit Recht als illegale Organisationen. Im September 1923 saßen in Kührin und in den Vororten viele hundert, so sogar tausende von Leuten und drohten, jeden zu erschließen, der zur Kontrolle erschien. „Dabei Es nicht selbst einmal die Arbeitskommandos beständig?“ fragt der Deutschnational, Herr Schaeffer. „Brombi erhielt er die Antwort: „Dabei, ich habe die Affen, aber niemand wollte die Garantie übernehmen, daß ich wieder lebend herauskomme.“ Das war es, was Sebering an dem 30. Juni 1923, als er mit Sebering insaugen bei den Arbeitskommandos Bate gefanden haben?

Die Auslage des Staatssekretärs Begg, der damals Chef der Polizeibehörde gewesen ist, hat die Darstellung Seberings in vollem Umfang bestätigt. Jedes die Verbindung der Reichswehr und seinen Umfang ist bei allen Verhandlungen mit dem preussischen Innenministerium niemals gekörnt worden. Das preussische Innenministerium hat auch nicht den Standpunkt vertreten, daß jede derartige Verbindung bei äußerst geringen Ausmaßen auf Erfolg gleichzeitig die allerersten Schritte führen in sich bezog. Nicht Unterdrückung des Reichswehrministeriums bei seinen mehr oder minder fragwürdigen Maßnahmen bestimmte das preussische Innenministerium zu den Verhandlungen und Vereinbarungen — dazu haben sich die beiden Verbände, namentlich in der kritischen Zeit, auch viel zu wenig geübt — sondern einzig und allein die Affen, die Hilfe der Unausgütlichsten infolge der Politik der Reichswehrministeriums zu vernichten und Maßnahmen zu treffen, die wenigstens die schmerzlichen Gefahren auslösen. Der Erfolg bei dieser Politik gerechtfertigt. Der preussische Angriff hat genügt, um den Reichswehr das Konzept zu verheben.

Politisch verlor die deutschnationalen Einheitsfront, dem Plane entsprechend, Ansehen der Auslage Seberings und Begg's Widerspruch zu konstruieren. Dann jeder Putschpläne holte er sich dabei eine schwere Abfuhr. Ausgerechnet der sozialistische Abgeordnete Dr. Mittelmann gab Herrn Schaeffer einen Denkzettel. Heller Empörung sagte er dem Herrn Schaeffer gegen die Politik der Reichswehr, die nicht nur die Arbeiterklasse, sondern auch die anderen „ausgeschlossen“ werden sollte. Die Einheitsfront reichte bis zu den Kommunisten, deren Vertreter Eruburg sich ebenfalls gegen diesen Verzicht wandte, bewußt Widerspruch zu konstruieren, um draußen damit politische Geschäfte zu machen. In solcher Haltung treten die Deutschnationalen einen kläglichsten Rückzug an. Der Denkzettel war verdient. — Die Verurteilungen wurden verurteilt.

Warum? Weil durch eine derartige Lohnherabsetzung ein Rückgang der Lebenshaltung im allgemeinen und damit eine Reduzierung des allgemeinen nationalen Wohlstandes stattfinden würde. An dieser Reduzierung des allgemeinen nationalen Wohlstandes hat die Gesellschaft kein Interesse, ja, nach der Darstellung von Garret würden die Fabrikanten, Bankiers und Kaufleute auch gegen einen Gesetzesvorstoß protestieren, der folgenden Wortlaut hätte: „Löhne sollen auf der Höhe, auf der sie heute sind, stabilisiert werden. Sie sollen nach dem Werten, wenn die Preise steigen, und sollen weniger fallen, wenn die Preise fallen, so daß ihre Kaufkraft stets dieselbe bleibt.“ Warum, sagt Garret, würden die genannten Unternehmensorganisationen auch gegen einen solchen Gesetzesvorstoß protestieren? Weil ein solcher Vorstoß zum Gesetz erhoben werden würde, daß man den allgemeinen Wohlstand und Reichtum und die durchschnittliche Lebenshaltung auf ihrem jetzigen Standpunkte festsetzt. Denn in dem Augenblicke, in dem man sagt, daß nationaler Wohlstand und Reichtum nicht mehr weiter geteilt werden sollen, sagt man, daß er nicht mehr weiter machen darf. Das ist unter ökonomischer Verzicht.

hieren. Warum? Weil durch eine derartige Lohnherabsetzung ein Rückgang der Lebenshaltung im allgemeinen und damit eine Reduzierung des allgemeinen nationalen Wohlstandes stattfinden würde. An dieser Reduzierung des allgemeinen nationalen Wohlstandes hat die Gesellschaft kein Interesse, ja, nach der Darstellung von Garret würden die Fabrikanten, Bankiers und Kaufleute auch gegen einen Gesetzesvorstoß protestieren, der folgenden Wortlaut hätte: „Löhne sollen auf der Höhe, auf der sie heute sind, stabilisiert werden. Sie sollen nach dem Werten, wenn die Preise steigen, und sollen weniger fallen, wenn die Preise fallen, so daß ihre Kaufkraft stets dieselbe bleibt.“ Warum, sagt Garret, würden die genannten Unternehmensorganisationen auch gegen einen solchen Gesetzesvorstoß protestieren? Weil ein solcher Vorstoß zum Gesetz erhoben werden würde, daß man den allgemeinen Wohlstand und Reichtum und die durchschnittliche Lebenshaltung auf ihrem jetzigen Standpunkte festsetzt. Denn in dem Augenblicke, in dem man sagt, daß nationaler Wohlstand und Reichtum nicht mehr weiter geteilt werden sollen, sagt man, daß er nicht mehr weiter machen darf. Das ist unter ökonomischer Verzicht.

Nachdem Garret die Notwendigkeit von Arbeitstempeln im kapitalistischen System betont und anerkennt hat, daß der einzelne Kapitalist natürlich das Verbot hat, die Löhne in seinem Betrieb möglichst niedrig zu halten, fährt er fort, daß deutsche amerikanische Unternehmer ein sehr großes Interesse daran haben, daß die Löhne der Industrie als Ganzes — der Industrie, von der er selbst wieder ein Teil ist — so hoch als möglich stehen, mit der Tendenz, ständig weiterzuführen. Würde das nicht der Fall sein, so würde es dem Kapitalisten unmöglich sein, seinen Umsatz in immer wachsendem Maße zu vergrößern. Wenn er aber seinen Umsatz nicht vergrößern kann, kann er seine Produktion nicht vergrößern. Wenn er seine Produktion nicht erhöhen kann, kann er seine Betriebskosten nicht verringern. Kann er seine Betriebskosten nicht verringern, kann er auch seine Löhne nicht erhöhen. Und wenn er seine Löhne nicht erhöhen und dadurch seinen Teil zu dem immer wachsenden Lohnfonds beitragen kann, wird er auch nicht imstande sein, seinen Gewinnanteil zu wahren. Er wird seine Arbeit und seinen Fleiß in der Industrie verlieren.

Durch Schuld des Zentrums.

Der 11. August in diesem Jahre noch sein Feiertag.

Die Hoffnung, den 11. August als gesetzlichen Feiertag zu sehen, ist vorläufig begabten. Aber die sozialdemokratische Initiative im Reichstag nach der Vorkehrung der preussischen Regierung haben zu einem Erfolg geführt. Der Reichstagsausschuss des Reichstags hat sich am Freitag noch Abschied von Generalstabts auf und schritt im Reichstag, d. h. er wird sich im Herbst die Erörterung des Gegenstandes wieder aufnehmen.

Was trifft die Schuld an dieser Verhinderung? Kurz gesagt, das Zentrum, das dem abgelaufenen und abzuendenden Reichstagsministerium des Innern v. Reubell sehr wirksam in die Hände gearbeitet hat. Der Gehalt der Verfassungsgesetze liegt dem Zentrum, so hat es vor einigen Tagen berichtet, sehr nahe am Herzen. In der Tat, so nahe, daß von diesem guten republikanischen Herzen nicht zu trennen war. Er bleibt dort liegen.

Obwohl das Zentrum vor Jahren selbst mit den anderen Einheitsparteien einen Antrag eingebracht hat, der sich inhaltlich mit dem jetzigen der Demokraten und Sozialdemokraten deckt, war es diesmal nicht aus der Reserve herauszuholen, in die es sich mit Rücksicht auf seine neuen Koalitionstreue begeben mußte. Zunächst verurteilte es den 11. August mit den Katholischen Feiertagen und dem verhängte es die Verlegung der Verfassungsgesetze auf den 11. August folgenden Monats.

Sein Hinweis auf die Unmöglichkeit, in der Zeit der Ernte arbeiten einen neuen gesetzlichen Feiertag zu schaffen, war allzu kurzfristig. Es wäre leicht gewesen, einen Weg zu finden, auf dem das Gesetz und seine Anwendung bezüglichen Wünschen der landwirtschaftlichen Bevölkerung hätten Rechnung tragen können. Aber man wollte eben nicht, oder besser gesagt, man konnte nicht, weil man an die Deutschnationalen und an die Katholische Volkspartei gebunden war.

Das Zentrum hat, seit es mit der Medien zusammen in der Regierung sitzt, seine Aktivitäten an allerlei Zugeständnissen geübt. Die Zeit ist gekommen, wo es sich veranlaßt sieht, nicht zuletzt im Hinblick auf die Schuldverträge, seinerzeitigen Zahlungen zu leisten. Aber das es gerade mit Rücksicht auf die Abweisung seiner Bundesverträge gegen die republikanische Verfassung, ist nicht sowohl von unserem als von seinem eigenen Standpunkte aus tief bedauerlich.

Der 11. August dieses Jahres wird also kein gesetzlicher Feiertag sein. Um so mehr, aber in die Pflicht aller, seinerzeitigen Zahlungen zu leisten. Aber das es gerade mit Rücksicht auf die Abweisung seiner Bundesverträge gegen die republikanische Verfassung, ist nicht sowohl von unserem als von seinem eigenen Standpunkte aus tief bedauerlich.

General Hoffmann †.

In Bad Reichenhall ist am Freitagnachmittag im Alter von 66 Jahren General Hoffmann gestorben. Mehr als 20 Jahre militärische Leistungen ist sein Name ein in dem des Jahres 1918 bekannt geworden als führender deutscher Unteroffizier bei den Friedensverhandlungen in Versailles. Demals trat er mit sehr preussischer Rücksicht gegen die Russen auf, denen er immer wieder zu verstehen gab, daß sie bestrebt sind und sich dementsprechend zu beugen hätten. An aller Stelle wurde damals sein Verhalten als „Kaufschlag auf den Tisch“ bezeichnet. Später betrieb Hoffmann, allerdings ohne Erfolg, einen Sonderfrieden mit der Ukraine.

Den Weltkrieg hat General Hoffmann ausschließlich an der Spitze mitgemacht. Für den Feldzug im Osten war er der Hauptorganisator an der Spitze. Seit 1912 war er als Major Generalstabsoffizier der 8. Armee in Aussicht genommen, nachdem er früher Auslands bereist und später den russisch-japanischen Krieg auf der Seite der Japaner mitgemacht hatte. Im Beginn des Krieges leitete Hoffmann die Operationen in Ostpreußen und kam in erster Linie die Vorbereitung der Schlacht von Tannenberg zu steuern. Ende 1917 geriet Hoffmann in härtesten Gegenstand zu Rudendorf, da er sich dem Kaiser gegenüber für einen fast völligen Verzicht auf Selbstverweigerungen in Polen ausgesprochen. Er wollte den Kaiser für seine Annäherungen gewinnen, Hindenburg und Ludendorff jedoch damals mit dem Absicht und so mußte der Kaiser sich beugen. Nach Schluß des Krieges war General Hoffmann wieder vielfach politisch tätig und vertrat mehrfach den Gedanken eines gemeinsamen Angriffs gegen Sowjetrußland. Seine Arbeitsleistungen hat er herausgegeben unter dem Titel: „Der Krieg der bestmöglichen Gelegenheiten“.

Das Reichsbanner in New York. In New York ist kürzlich eine Gruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegründet worden. Präsident ist Bruno Wagner, Schriftführer Henry Goldschmidt. Die Gruppe beabsichtigt, unter der eingebundenen Deutschen den republikanischen Gedanken zu verbreiten und dem Reichsbanner als der Jahre Deutschlands Geltung zu verschaffen.

Streit der Flieger.

Levine fliegt mit neuem Piloten zurück. Chamberlin glaubt nicht an Gefangen

Der „A. Z.“ wird aus Paris gebracht: Chamberlin, Levine und der französische Flieger Drouhin sind heute miting mit der „Columbia“ nach London geflogen, wollen aber heute abend wieder zurückfliegen. Der Flug soll lediglich ein Probeflug für Drouhin sein, der als Pilot für die Kaiserliche Marine nach New York geschickt worden ist. Heute nacht haben Drouhin und Levine einen einjährigen Kontakt unterzeichnet. Bekanntlich sollte Drouhin auf einem Fernan-Aparat in den nächsten Wochen nach New York fliegen. Sein Vertrag mit Levine wird ihm von einem Teil der Presse und des öffentlichen Meinungs sehr verurteilt.

Der „Antanteflieger“ beabsichtigt, die Sache Frankreichs vorzutragen zu haben, denn wenn das Unternehmen gelingen sollte, dann sei das nur ein Beweis dafür, daß die französischen Flieger den Amerikanern gleichwertig können, ohne daß dabei die französische Luftfahrerschaft als solche irgendeinen Gewinn habe. Wenn es aber scheiterte, würde der Mißerfolg der ganzen französischen Luftfahrerschaft. Die Ausrichter des Unternehmens werden von dem Gatte sehr skeptisch beurteilt, da es von vornherein zum Mißerfolge verurteilt sei. Die „Columbia“ habe nur einen Aktionsradius von 6000 Kilometern. Da man aber bei dem Fluge von Paris nach New York mit viel schlechteren Witterungsbedingungen rechnen und deshalb wahrscheinlich den Weg über die Ären einschlagen müsse, genüge dieser Radius nicht.

Das Blatt läßt sich diese Ansicht auch von Chamberlin bestätigen, der es für den günstigsten Fall als möglich ansieht, Frankreich zu erreichen. Chamberlin erklärt, daß die „Columbia“ zweckentsprechend sei, und daß mitbeistens der Motor ersetzt werden müsse, während Levine eine übertriebene Gile zeige, da er spätestens am 13. August mit dem Holmann auflegen wolle.

Doch damit sind noch nicht alle Kritiken des „Antanteflieger“ erschöpft. Er glaubt nämlich, Drouhin sämtliche notwendigen Kenntnisse abzugeben zu müssen. Er habe selbst bei der Vorbereitung mit dem Fernanflug verfahren müsse. Levine selbst aber komme als Navigator auch nicht in Betracht. Er sei vielmehr nur tote Last für das Flugzeug. Das Blatt verlangt deshalb, daß sofort ein anderer französischer Flieger nach New York komme und amort sollte er dazu entweder den Fernan-Aparat benutzen, mit dem Gatte und Minot nach Tokio fliegen wollten und der einen Aktionsradius von 7000 Kilometer besitze, oder gar den neuesten Breguet-Aparat, der sich

leicht in der Fertigstellung befindet und sogar 8000 Kilometer zurücklegen könne. Ein weiterer Start eines französischen Fliegers auf einen französischen Aparat sei am so notwendig, weil sonst die Deutschen als erste nach New York kämen. Die Vorbereitungen sind es, so daß dieser vielleicht fünf bis sechs Tage abfliegen werde. Natürlich kann es sich der „Antanteflieger“ nicht erlauben, die Frage zu stellen, ob die Engländer Drouhins zum Landesflug nicht ein mit den Deutschen abgekartetes Spiel sei, um den einzigen französischen Flieger unschädlich zu machen, der den Flug nach New York in der nächsten Zeit habe unternehmen wollen.

Die Flieger gehen nicht ein. Drouhin wird heute abend Paris verlassen, um sich, wie bereits gemeldet, einige Tage am Meer zu erholen. Der letzte Tag ihres Pariser Aufenthaltes ist noch mit einer Reihe offener Punkte und Empfindungen vollgepackt, so daß es nicht wundernehmen kann, wenn balden auch und sich im Flugzeug nach Amsterdam begibt.

Eisenbahnunglück in Südamerika.

24 Tote, 31 Verletzte.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Donnerstag in der Nähe der chilenisch-argentinischen Grenze. Ein Sonderzug mit 200 Kabinen von der chilenischen Militärakademie, die sich zur Feier des argentinischen Unabhängigkeitstages nach Buenos Aires begeben wollten, stieß bei der Station A Paca-tal in der Provinz Mendoza im Nebel mit dem Pacifico-Express zusammen. Der Unfall kostete 24 Menschenleben und 31 Verletzte, zum größten Teil Kabinen, getötet, 16 schwer, 35 leicht verletzt. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der eine Zug im Nebel das Bahnsignal überfahren hat.

Bombenerplosion.

Ein Kind.

Am 9. Juli. (BZB.) Laut „Giornale d'Italia“ ereignete in einem Hause eine Bombe, die die Fußboden zerstörte. Stodermaschigen waren in. Ein Vater und vier Kinder wurden als Leichen neben dem Gefäß herbeigebracht. Die Frau ist schwer verwundet. Nur ein einjähriges Kind blieb unversehrt.

Rollschiffe auf dem Rhein.

Berlin, 9. Juli. (Privattelegramm.)

Nach einer Meldung der „Westfälischen Zeitung“ aus Frankfurt a. M. hat der Reichsausschuss der Städteverordnetenversammlung der Gewährung eines föderativen Syntheschiffverkehrs von 250 000 RM. an die durch die beiden Städte Flotten der gemeinsamen Schiffsfahrerschaft genehmigt. Es soll ein ganz neuer Schiffstypus hergestellt werden, der es ermöglicht, die Strecke Mainz-Robbing in etwa der halben Fahrzeit zurückzulegen.

Unwetter über Hamburg. Ueber Hamburg und Wandsbeking gestern abend ein schweres wolkenbruchartiges Gewitter nieder, durch das besonders die nördlichen Stadtteile stark in Mitleidenchaft gezogen wurden. Bei der Feuerwehrrufen im Zeitraum von einer halben Stunde nicht weniger als 200 Leuten um Hilfe wegen Wasserstrahlen, Lichtschlägen und drohenden Blitzschlägen ein.

Todesurteil gegen eine Rindensmörderin. Der zweite Strafakt des Reichsgerichts bestätigte gestern ein Urteil des Schwurgerichtes Breslau, durch das die landwirtschaftliche Arbeiterin Bad aus Wilsdorf im Kreise Neumarkt wegen Mordes zum Tode verurteilt wurde. Die Angeklagte hatte im September vorigen Jahres ihr 14 Tage altes Kind ermordet.

Die Ozeanflieger in London. Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine sind am Freitag in ihrem Flugzeug „Columbia“ in London eingetroffen. Bei der Landung waren in der Hauptstadt nur einige Journalisten zugegen. Ueber die angeleglich zwischen ihnen ausgebrochenen Differenzen befragt, erklärte Levine, daß es sich lediglich um geschäftliche Angelegenheiten gehandelt habe.

Zwei Ozeanflieger ertrunken. Zwei Ozeanflieger der Anhalt-Lorau, die auf Außenarbeit beschäftigt waren, ertranken beim Baden in der Elbe. Einer von ihnen wurde im Wasser vom Strömung befreit; er trug seinen Kameraden, der ihm zu Hilfe eilte, mit in die Tiefe. Auch der Ozeanflieger, der beide zu retten versuchte, wäre beinahe ertrunken, wenn nicht zwei weitere Ozeanflieger ihn gerettet hätten. Einer der Ertrunkenen ward nach längerer Strafverbüßung durch den Entlassung.

Das Eisenbahn-Unglück im Harz.

Die Aufräumarbeiten an der Unfallstelle.



Unsere Aufnahme zeigt die abgefahrte Lokomotive mit dem Waggon, die die Wölbung hinunterfiel und gerade vor dem Durchgang der Flieger nach New York kam und amort sollte er dazu entweder den Fernan-Aparat benutzen, mit dem Gatte und Minot nach Tokio fliegen wollten und der einen Aktionsradius von 7000 Kilometer besitze, oder gar den neuesten Breguet-Aparat, der sich

Eine kleine Freundin braucht ein Jedermann...

wählen Sie mich, - Sie sollen Ihre helle Freude an mir erleben. Im Vertrauen: Ich bin nicht wie die anderen, ich bin etwas „Besseres“! Gerade von Ihnen möchte ich entzündet sein, genießen Sie mich! Ewig werden Sie mir treu bleiben, denn - bei allen meinen Vorzügen - was Sie für mich auszugeben brauchen sind nur .. 5 Pfg.



Lessing **Jalima 5**

ZIGARETTENFABRIK LESSING & CO FRANKFURT AM MAIN 1898

Vertretung und Fabriklager: Kurt Gebhardt, Halle a. S., Ankerstraße 3. Fernsprecher 25559

Halle und Saalkreis.

Halle, den 9. Juli 1927.

Eis.

Wenn die Sonne längere Zeit liebesbrannt ihre heißglühenden Strahlen auf die Erde herabschickelt...

Das Eis ist eine internationale und dauernde Erscheinung. Dennoch haben wir uns daran gewöhnt, beim Worte Eis an Winter, Kälte, Schnee und Frost zu denken...

In Stelle des Naturereises tritt fast das Kunsteis. Durch chemische und physikalische Hilfsmittel wird aus dem flüssigen reinen, weissen Eis nach Zusatz wohlwollender, aromatischer Dinge das Speiseeis...

Auf taunem Eise überdort so das Eis an den Menschen. Und so verziehen die Wege sich, auf denen es zum Konsumenten kommt und so verziehen die Millionen Käufer sind...

Was macht wohl mehr Effekt? Die Rehmennis-Waffel, die der Schokoliergänger oder der Kaffeehote schmeichelt im Vorübergehen mitnehmen und leicht zu essen...

Wer sich diesen Genuss leisten kann und will, bekommt statt der Rehmennis-Waffel in hochfeinen Gläsern oder feinen Schälchen Eis gemischt...

Fortbestand der sommerlichen Witterung.

Das Wetter der nächsten Woche.

(Bericht der Meteorologischen Korrespondenz.)

Die normale der Monatswerte der Atmosphäre auf der nördlichen Halbkugel...

In übrigen zeigt die herrschende Luftdruckverteilung eine gute Ausbildung des atlantischen Zells, während des Azorenhoch eine verhältnismäßig geringe Intensität besitzt...

Städtische Arbeiten.

In der Woche vom 11. bis 16. Juni 1927 werden von dem im Auftrage der Städtischen Tiefbauverwaltung nachstehend größere Arbeiten ausgeführt...

Zum neuen Rathausbau.

Unsere Stadtverwaltung hat das Bauwerk geplant! Helethal werden Straßen aufgehoben, Kanäle geschleift, Weiden verlegt...



Wasslächen und Bogen! Von nun an — die Franzmannen haben ja manches in Halle grundlegend verändert...

Standalder großer Anflug.

Gestern abend wurde in der Stadt ein Extrablatt in lauter Weiß zum Kauf angeboten...

Angesehen von dem Betrag ist aber das Verbreiten solcher gänzlich unbegründeter Nachrichten ein standalder großer Anflug...

Wenn es auch lästig ist, auf Kriegsgefahren hinzuweisen, um in der öffentlichen Meinung einen Damm dagegen aufzurichten...

Selbstwanderungen der Arbeiter-Wohlfahrt.

Am 12. Juli begannen wieder die Selbstwanderungen, die noch jedes Jahr in den Ferien viel Ansehen gedenken haben...

Billige Fahrt nach dem Riesengebirge.

Der Ferienbesucher der Reichsbahndirektion Halle (Saale) am 16. Juni nach dem Riesengebirge bietet billige und günstige Reisegelegenheit zum Zwecke des in Mitteldeutschland noch wenig bekannten schlesischen Reisegebietes...

Verregelter Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt war durch den niedergehenden Regen natürlich sehr beeinträchtigt. Durch regelmäßige Besucher...

Sachen der Stadt) — fand das alte Haus frei und diente seit 1829 (bis 1840 dem Spinnbauamt) als Wohnung der Stadt...

Offentlich fällt aber auch der schiefliche Kunstflügel, das ehemalige Polizeigebäude, an der Rathausfront Gefällig, schmucklos und düster ist es so recht ein Produkt seiner Zeit...

Der Hof wurde auf Geheiß ihres Landesvaters Friedrich Wilhelm III 1805 die hungarischen Wunden in Massen ausgeführt...

Briefsendungen mit ungenügender Anschrift.

Die Zahl der mit ungenügender Anschrift bei der Post aufgegebenen Briefsendungen ist trotz der letzten Zeit wiederholter Einmahnungen auf die Öffentlichkeit noch unmerklich beträchtlich...

- 1. daß die Anschrift der Sendungen deutlich lesbar ist,
2. daß der Bestimmungsort genau angegeben ist,
3. daß der Empfänger genau nach Vor- und Zunamen...

Die Auszahlung der Aufseheren für Kriegsangehörige.

Die Auszahlung der Aufseheren für Kriegsangehörige wird den Monat Juli 1927 erfolgt in der folgenden Weise für die Buchführung...

Bei der Städtischen Sparkasse.

Bei der Städtischen Sparkasse wurden im Juni 1927 1012 Sparbücher neu ausgestellt und 205 gelöscht.

Es ist kein ureifes Obst ungesund!

Ungefährlich werden durch den Genuss unreifen Obstes in rohem Zustande, namentlich an Äpfeln und Birnen...

Anträge auf Erteilung von Kaufmann-Führerlizenzen.

Die ein gemeinsamer Kundendienst des preussischen Handelsministers und des Ministers des Innern bestimmt, ist nach der Umstellung...

Automobilunfall eines Lokomotivführers.

Der in Wies stationierte Lokomotivführer B. war am 14. August 1928 von seinem Wohnort...

Hut ab, barhäuptig gehen!

Das junge Volk tut es gern. Viele Kerle halten es für schändlich, den Kopf zu...

Volksrat. In der vorangehenden Nacht...

Im Falle im Straßennetze. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde in der Großen Ulrichstraße...

Wahlloos. Heute abend veranstaltet der Verband der Arbeiter...

Im Falle im Straßennetze. Gestern vormittag gegen 11 Uhr wurde in der Großen Ulrichstraße...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Summi-Schläuche für Gas, Trigrator, für Garten usw. Spezialgeschäft Summi-Bieder, 9r. Steinstr. Nähe Markt

Die Passion Roman von Clara Viebig

Copyright by Deutsche Verlag-Anstalt Stuttgart

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

„Wafende.“ Und damit lag Eva nicht. Ja, sie hatte Schmerzen...

Das Ende der „Götter“.

Durch das am 1. Oktober in Kraft tretende Reichsgesetz zur Verampfung der Geschlechtskrankheiten wird die Reglementierung der Prostitution und damit die Sittenpolizei...

„Ivan der Schredliche“

Im Gegenpaß zu den Dämonen neuerer Geschichte bringen die Ruffen ihren ersten Soldaten mit blutiger Bewandlung am 18. September...

Aus dem Gaalreis.

Ammersee. Sommerfest. Auf das am Sonntag, dem 17. Juli, nachmittags 2 Uhr im „Eiffeltal“ stattfindende Sommerfest...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Vorliegendes der bisher vorgefertigten Vorarbeiten nicht unter Auflicht gestellten sowie den aus dieser Auflicht entlassenen Frauen, die verdrängt sind, der Prostitution trotzdem nachzugehen...

Aus dem Gaalreis.

Ammersee. Sommerfest. Auf das am Sonntag, dem 17. Juli, nachmittags 2 Uhr im „Eiffeltal“ stattfindende Sommerfest...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Die sieben Töchter der Frau Gaurlobis.

In der Alten Gasse wohnt ein Herr Gaurlobis mit ihren sieben mehr oder minder hübschen Töchtern...

Einfseitige Stellungnahme.

Vom „unparteiischen“ Schlichter in Magdeburg.

Uns wird geschrieben:

Schlichtungsinstanzen sollen Recht schaffen und unparteiisch sein. Sie sollen dabei die wahren Interessen beider Parteien und die der wirtschaftlichen Schwächeren besonders berücksichtigen. Von Unparteilichkeit der Schlichtungsinstanzen haben die Metallarbeiter Mitteldeutschlands bisher nichts gemerkt. Schon seit Jahren führen sie Klage über Entscheidungen des Schlichters, die immer im Interesse der Unternehmer lagen. Auch die mehrfach in diesem Jahre gefällten Schiedsprüche über Arbeitszeit und Lohn für die mitteldeutsche Metallindustrie hat der Schlichter auf Antrag der Metallindustriellen immer für verbindlich erklärt. Um von den Unternehmern jeden Schaden abzuwehren, legte Herr Söpi zweifeln eine Empfehlung an den Tag, die auf die Arbeiter geradezu provozierend wirken mußte. Es sei hierbei auf einen am 16. Februar d. J. gefällten Schiedspruch erinnert, der das an diesem Tage ablaufende Arbeitsverhältnis bis 31. März d. J. verlängerte und den bis Metallindustriellen sofort nach der Verkündung annehmen, die Metallarbeitervertreter hingegen ablehnten. Der Schlichter wurde daraufhin jedoch von den Metallindustriellen telefonisch um Verbindlichkeitsklärung erlucht, und noch ehe die Parteien den Verhandlungsraum verlassen hatten, wurde ihnen mitgeteilt, daß der Schlichter am nächsten Tag nach Halle kommt, um Einigungsverhandlungen zu führen.

Ohne die übliche Behauptung diesmal in Anspruch zu nehmen, erkläre der Schlichter den Schiedspruch für verbindlich, weil an diesem Tage, dem 16. Februar, wenn der Schiedspruch nicht sofort für verbindlich erklärt wurde, die Arbeiter bereits nach achtstündiger Arbeitszeit die Betriebe verlassen konnten. Auf Grund der Erfahrungen, die die Metallarbeiter bei den vielen Verhandlungen mit dem Schlichter gesammelt haben, kennen sie seine Entscheidungen schon im Voraus. Sie wissen, den von den Metallindustriellen Mitteldeutschlands gestellten Anträgen wird stets stattgegeben. So erging es auch wieder einem von den Industriellen gestellten Antrag auf Verbindlichkeitsklärung neuer Schiedsprüche, die am 17. Juni d. J. erlassen wurden. Die Metallarbeiter und die Metallindustriellen sind sich einig, daß die Metallarbeiter die Lohnforderungen auf Lebenslängliche Gehälter und die Metallindustriellen die Lohnforderungen auf Lebenslängliche Gehälter nicht annehmen wollen. Die Metallindustriellen sind sich einig, daß die Metallarbeiter die Lohnforderungen auf Lebenslängliche Gehälter nicht annehmen wollen. Die Metallindustriellen sind sich einig, daß die Metallarbeiter die Lohnforderungen auf Lebenslängliche Gehälter nicht annehmen wollen.

Diese Entscheidung läuft den Gesetzesbestimmungen direkt zuwider, denn letztere sehen 25 Prozent als angemessene Vergütung vor, und nur besondere Umstände müssen vorliegen, die eine andere

Regelung rechtfertigen. Für die Metallindustrie sind wirklich keine besonderen Umstände und selbst zu führen, so daß man vom Schlichtungsausschuß und insbesondere vom Schlichter erwarten könnte, daß sie den Gehalt geltend verhandeln, zumal auch der Reichsarbeitsminister den Vertretern der Gewerkschaften gegenüber zu erkennen gegeben hat, daß ein Zuschlag von mindestens 25 Prozent in Frage kommen müsse. Wenn schon der Schlichtungsausschuß einen Schiedspruch fällt, so fällt der Schlichter gelegentlich auch, diesen zu korrigieren. Weit gefehlt, die Sprüche wurden, wie man es voraussetzt, wieder für verbindlich erklärt.

Eigenartig ist die Begründung des Schlichters. Sie lautet u. a.: Das Gesetz vom 1. 4. 27 teilel ab 1. 7. 27 in seinem § 6 Abs. 4 die Möglichkeit zu einer Überprüfung der vor dem 1. 4. 27 geschlossenen Arbeitsverträge. In vorliegendem Falle muß es bei der gefällten Schiedsentscheidung billig anerkannt werden, wenn der bisherige Rechtszustand zwischen den Parteien nicht nach verhältnismäßig kurzer Zeit wieder geändert wird.

Das Gesetz macht das Inkrafttreten des 26. pros. Zuschlages nicht abhängig davon, ob der bestehende Rechtszustand von kurzer oder von langer Dauer war. Es heißt vielmehr: „Der die Mehrarbeit schon am 1. 4. 27 tariflich vereinbart oder behördlich zugelassen, so gelten die Vorschriften der Absätze 1 und 2 erst vom Ablauf des Tarifvertrages oder der Genehmigung, spätestens jedoch vom 1. 7. 27 an.“

Der Schlichter behauptet aber anders und behauptet, seiner Empfehlung kommt, daß der bisherige Rechtszustand zwischen den Parteien nach verhältnismäßig kurzer Zeit nicht geändert werden könne. Dabei ist der Unterschied in der Höhe des Zuschlages recht trasser Natur. Der Schlichter sieht auch völlig unbedacht die weit geringere Zulage in der Metallindustrie anderer Reichsteile, so in Sachsen, Thüringen, Preußen u. a. m. und andere, die ähnlich wie in der mitteldeutschen Metallindustrie gelagert sind. Er läßt ferner vollständig außer acht den Kampf der Metallarbeiter in Köln um Arbeitszeit und Lebenslängliche Zulage, wo der abgeleitete Schiedspruch bereits 20 Prozent Zuschlag vorliegt.

Aus all dem Geschilderten sehen die Metallarbeiter die Behauptung, daß es für die einen unparteiischen Schlichter nicht gibt, und daß sie auf sich selbst angewiesen sind, wenn sie zu ihrem Recht kommen wollen. Im der Forderung der Organisation auf den Achtstündigen Arbeitstag und Besetzung der Lebensstunden nach den mantelartigen Bestimmungen mehr Geltung zu verschaffen, müssen die Metallarbeiter allerorts und in allen Betrieben

jede Lebensstunde verweigern.

zu denen sie laut bestehender Arbeitszeitregelung nicht verpflichtet sind. Sie müssen Wert darauf legen, daß jede über die regelmäßige tägliche Arbeitszeit geleistete Lebensstunde mit dem vorgezeichneten Lebenslänglichen Gehalt bezahlt wird und nicht erst ab 40 Stunden. Gehen die Metallarbeiter überall strikte vor, dann wird nicht nur das Lebenslängliche Gehalt bedeutend eingeschränkt, sondern auch darüber hinaus den Metallindustriellen und nicht zuletzt den Schlichtungsinstanzen zu erkennen gegeben, daß es der Arbeiterschaft mit ihren Forderungen ernst ist.

Am 31. Oktober d. J. läuft die Lebenszeitregelung ab. Um den alten Zustand nicht wieder Gesetz werden zu lassen, wird nichts anderes übrig bleiben, als daß die Metallarbeiter Mitteldeutschlands dieses Frontstellung einnehmen wie gegenwärtig ihre Kölner Kollegen. Es gilt schon heute, alle Vorbereitungen zu einem energiegelassen Vorstoß zu treffen, und die Entscheidung des selbstbetretenden Schlichters Köpi nicht

fürsich dazu beitragen, daß die der Organisation nach fernstehenden Kollegen sich ihrer Pflicht bewußt werden. Es ergeht deshalb an alle in der mitteldeutschen Metallindustrie beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter der Ruf, in den Betrieben zur Arbeitszeitregelung zu stehen und für die Erhöhung der Schlagkraft der Organisation Sorge zu tragen.

Warum geht es selbst in Bayern anders?

Der Konflikt in der bayerischen Metallindustrie beendet. In der bayerischen Großstadt-Metallindustrie hatte sich in den letzten Tagen der Kampf zwischen dem Metallarbeiterverband und dem Verband bayerischer Metallindustrieller heftig ausgebildet. Das im Jahre 1926 abgeschlossene Kollektivabkommen enthält gegenüber dem vom Jahre 1924 erhaltene Verbleibungen. Diese Verbleibungen sollten, nachdem das Abkommen gekündigt war, möglichst beibehalten werden. Langwierige Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis, so daß der Landesgeschäftsführer für Bayern einen Schiedspruch fallte, der den von der Arbeitgeberorganisation vorgeschlagenen Entwurf mit verhältnismäßig geringen Abänderungen festlegte. Während die Arbeiter gegen den Schiedspruch antraten und die Verbindlichkeitsklärung beantragten, lehnte die Verhandlungskommission der Arbeiter und die Vertretungen der Metallindustriellen diesen Schiedspruch und damit das neue Kollektivabkommen ab. Am 30. Juni war das alte Kollektivabkommen abgelaufen und da ein neues noch nicht abgeschlossen war, behand ab 1. Juli 1927 eine tarifliche Stilllegung, während welcher die Arbeiter für Bayern den achtstündigen Arbeitstag von 48 Stunden arbeiten zu wollen. Bei der Maschinenfabrik Augsburg-Münchberg (Werk Nürnberg) kam es aber zu einer Auslieferung, an der rund 8000 Mann beteiligt waren. Der Kampf schien unvermeidlich und hätte eine erhebliche Ausdehnung genommen, wenn es nicht gelungen wäre, die Verhandlungen über die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches so zu gestalten, daß nicht unbetriebsfähige Verbesserungen in das neue Kollektivabkommen hineingearbeitet wurden. Unter Vorbehalt geschiedlicher Weise für eine Verhandlung einsetzte, wurde am Montag bis in die späten Nachstunden und am Dienstag vormittag über die Welsung der Differenzen verhandelt. Nachdem die wichtigsten Bestimmungen des Schiedspruches bzw. des Kollektivabkommens einer für die Arbeiterschaft tragbaren Anhebung unterzogen wurden und auch eine Verbindlichkeitsklärung über die Arbeitsaufnahme der Arbeiterschaft in der W.M.F. erzielt wurde, in der ausgeprochen wurde, daß sämtliche Arbeiter in ihre alten Rechte wieder eingesetzt werden, kam es zum Abschluß eines neuen Kollektivabkommens.

Neue Verhandlungen für den Mansfelder Bergbau.

Die vom Bergarbeiterverband beantragte Verbindlichkeitsklärung des Lohnschiedspruches, der die letzte Erhöhung des Schiedslohnes um 30 Pf. brachte, ist vom Reichsarbeitsminister abgelehnt worden. Demnach scheint der Minister der Meinung zu sein, daß die Mansfelder A.G., die im vorigen Jahre trotz unzureichender technischer Verbesserungen noch 7 Prozent Dividende verteilen konnte, nicht einmal die Hälfte ihres Lohnaufschusses, die noch ganz ungenügend wäre, ertragen kann. Der Tarifvertrag, dessen Verbindlichkeitsklärung von keiner Seite beantragt war, ist auch vom Amt wegen nicht verbindlich erklärt worden. Am Mittwoch finden nun in Berlin neue Verhandlungen statt.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft u. Sozialwesen: Dr. D. O. Schulz; für Vorkriegs- und Kommunalpolitik: Dr. A. Bielepp; für Gewerkschaften und Gewerbe: Fritz Bielepp; für Sozial-, Handels- und Jugend: Fritz Bielepp; für den Auswärtigen: Fritz Bielepp; für die Presse: Fritz Bielepp; für die Kunst: Fritz Bielepp; für die Literatur: Fritz Bielepp; für die Wissenschaft: Fritz Bielepp; für die Kunst: Fritz Bielepp; für die Literatur: Fritz Bielepp; für die Wissenschaft: Fritz Bielepp.



Für die Wäsche gibt es keine bessere und sparsamere Seife als Sunlicht Seife Doppelstück 40 Pfg., großer Würfel 35 Pfg.

Alltägliche Bekanntmachungen
Die Zehnpfenniger werden aufgefördert, gemäß Anweisung in der hiesigen Gewerkschaft in diesem Jahre angebauten Zehnpfenniger in der bis einschließlich Juli 1927 im Büro VIII, Sommerstraße 1 III (Zimmer 22), während der Bürozeiten (8-12 Uhr) ausliegenden Listen eigenhändig einzutragen.
Halle, den 7. Juli 1927.

Befanntmachung.
Zus. hiesige Volkshochschule wird am Dienstag, dem 11. Juli 1927, eröffnet.
Halle, den 8. Juli 1927. 4005
Städtische Väter-Vermittlung.

Nach § 5 der Straßenpolizeiverordnung vom 24. Dezember 1900 erhebt sich die Pflicht der Straßenreinigung auch auf die Entfernung des Unkrautes von den Bürgersteigen und Zufahrten.
Auf die Beachtung dieser Bestimmungen machen wir die zur Straßenreinigung Verpflichteten besonders aufmerksam.
Die Polizeibeamten werden angewiesen, Straßenschilder, den 13. Juli, eine beidseitige Kontrolle auszuführen und Heberbetretungen auf Anzeige zu bringen. 7137
Giesleben, den 6. Juni 1927.

Die Polizei-Vermittlung.
In der Zeit vom 11. Juli 1927 bis einschließlich 1. August 1927 finden Sprechstunden in der Bürgergehalle für Ungeordnete in Mansfeld statt.
In der gleichen Zeit ist der Preisarzt bei unentgeltlich. Die Vertretung hat Herr Wegelinrat und Preisarzt Dr. Heubel in Giesleben. Mansfeld, den 5. Juli 1927.
Der Vorsitzende des Preisrichterausschusses.

Matratzen
Nicht klein zu kriegen, so gut und so billig.
Patentmatratzen, echte Mk. 20,- 25,- 29,-
Stahlrohrmatratzen Mk. 7,50 11,50 15,- 17,-
Aufsegelmatratzen, Steilig mit Keil Mk. 37,- 34,- 30,- 25,- 22,- 15,- einfache Mk. 12,-
Elastica-Aufsegelmatratzen, gesetzl. gesch., das Weicheit und Gesundeit der Gegenwart Mk. 90,- 100,- 115,-
Eigene Polsterwerkstätten.
Auf Wunsch Zahlungsanleiherung.

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2, Eingang Kanäleigasse, 2 Minuten vom Markt. 4015

Vorteil haben für 29 Mk. inkl. halbes Pflanzensetz oder Mastel nach Gutdünken.
Maß
aus mähr. Stoffen
Tadlowor Sitz
M. Ehrlich.
Leipzig
Lützowstr. 69.

Grüner Kind erwagen
wie neu, auf Riemern,
mit verb. Gesteckel. 38 H.

Gegen Husten u. Heiserkeit
bieten wir unseren Brustzucker in verschied. Farben
1/4 Pfd. 18 Pfg.
1/2 Pfd. 32 Pfg.
1 Pfd. 55 Pfg.
Nastanbonbon
mit- in verschied. Sorten zu
1/4 Pfd. 25 Pfg.

Thüringer Schokoladenhaus
G. m. b. H.
Merseburg:
Kl. Rittergasse 1
Weissenfels:
Salsstraße 29
Naumburg:
Engelgasse 20
Sangerhausen:
Klosterstraße 21
Bitterfeld:
Halleschestraße 17
Torgau:
Bäckerstr. 16

Aus der neuesten
Wäschmanig
bringen Ihnen die
höchste Eleganz.
Lange Irren
Requema Teilhaber.
Ernst Herrmann
Singer-Chefmasch (134)

Talug sein, wie er!
Was Du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!
JOSETTI CIGARETTEN
JOSETTI JUNO

Den Aufschub heilsamer Geschäfte wird man bereuen. Andere sind klüger und warten nicht, darum haben sie den Vorteil. Die Raucher, die unserem guten Rat folgten, rauchen längst mit Behagen:
Josefetti Juno
die köstliche 4.8 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold.

Zentrumstatistik.

Egerwald und „Germania“ als Interpreten.

Der parteiisidigste Dienst des Zentrums veröffentlicht einen Brief von Egerwald...

Der Egerwald gibt zunächst theoretische Betrachtungen über das was die deutsche Parteienfrage nennt...

Wir wollen mit Herrn Egerwald über seine Konstitution und ihre Voraussetzungen nicht rechten...

Eine zweite Interpretation wird von „Germania“ gegeben. Weniger theoretisch und mehr praktisch...

hals und haub, seitdem sind die „Grundzüge“ proportional noch mehr in die Breite gegangen...

Der Ausschuss für die Ausschmückung des Reichstagesgebäudes hat am Freitag...

Als vereinfachter Staatsminister für die Internationale Pressekonferenz in Wien ist Carl Egerwald in Aussicht genommen.

Vermischtes.

Der Kinder ertranken. Aus Buffalo wird gemeldet: Vier Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren...

Amerikanischer Lob für den deutschen Luftverkehr. Aus Washington wird gemeldet...

Starke Leichnam des Amtes entbunden. Das Konfitorium der Provinz Brandenburg hat den Berliner Starke Leichnam...

Der Tod zweier Schwestern. Aus dem Müggelsee bei Berlin wurden am Freitag vormittag die Leichen der beiden Schwestern...

Blutiger Sängerkrieg. Bei einem Gelangensstreit in Schwandheim (Rheinland) kam es bei der Verteilung der Preise...

Zeitschriften-Literatur.

Die erste Nummer des „Neuen Jokers“ der heute am 9. Juli an Stelle von „Laden links“ erstmalig erscheint...

Sport und Spiel.

Das Sonntagsportfest auf dem Stadion.

Morgen, Sonntag, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet auf dem Stadion das von der Mitteldeutschen „Germania-Felsenfest“...

Stadion am Gesundbrunnen.

Box-Kämpfe.

Berlin (Mitteldeutsche „Germania-Felsenfest“) gegen Halle (Germania-Felsenfest).

Ring-Kämpfe.

Leipzig (Eigentum von 1896) gegen Halle (Germania-Felsenfest).

Jiu-Jitsu-Kämpfe.

Rad-Rennen. u. a. Austragung der Weislerfahrt über 10 und 20 km des Bezirks Weislich.

Großes Strand-Fest.

am Gebrüder Pfeiffer & Co. Bad, Kröllwitz. Ab 3 Uhr nachmittag großes Konzert.

Vorabendfestung des Sportartells für Annahme der Richtlinien.

Etwas reichlich überfüllt hatte das Arbeiter-Sportartell Halle am Freitag in den „Vollsaal“ eine Sitzung der Vorarbeiten...

Arbeiter-Kaderbund, Bezirk Halle.

Am 3. Juli wurde „Arien Gau“ (Namenbund) in Apolda zu einem Parteitag...

Der unertwünschte Schnee.

In London diplomatischen Kreisen war in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet...

Deutschnationales Helidentum.

Bei der Abstimmung zum Kriegserzetzgesetz haben sich 40 deutschnationale Abgeordnete von 111 getrennt...

Letzte Nachrichten.

Unwetterkatastrophe in Sachsen.

40 bis 50 Tote. Dresden, 9. Juli. (W.D.) In der vergangenen Nacht ging über die Stadt Dresden sowie über die Ortsteile...

KREISFEST des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (16. Kreis) vom 16. bis 18. Juli 1927

Frankfurt a. d. Oder

Am 16. und 17. Juli in Berlin stattfinden, hat der Deutsche Fußball-Bund...

Der unertwünschte Schnee.

In London diplomatischen Kreisen war in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

